

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

10.7.1888 (No. 188)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 10. Juli.

N^o 188.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gefaltene Fettschale oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. Juli d. J. gnädigst geruht, dem Bezirksingenieur Hermann Bärgelein in Offenburg die Vorstandsstelle der Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen zu übertragen und den Ingenieur 2. Klasse Ferdinand von Babo in Freiburg zum Ingenieur 1. Klasse zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 9. Juli.

Das „nationale Meeting“, welches gestern in Marseille abgehalten werden sollte, um gegen die Beschäftigung italienischer Arbeiter in Frankreich zu protestiren, ist durch die Sozialisten gesprengt worden. Es scheint, daß die letzteren bei der Bildung des Bureaus ihren Antheil am Präsidium verlangten, was die „Nationalisten“ verweigerten, und die Auseinandersetzung zwischen den beiden streitenden Parteien wurde mit so drastischen Mitteln geführt, daß die Polizei, um weitere Thätlichkeiten zu verhindern, die ganze Versammlung möglichst rasch aus dem Saale hinaustreiben mußte. Für die französisch-italienischen Beziehungen war es entschieden besser, daß die französischen Chauvinisten und Sozialisten sich untereinander prügeln, als wenn das Nämliche den italienischen Arbeitern geschehen wäre. Boulanger blieb der Marceller Versammlung fern. Er hatte ursprünglich zwar zugesagt, dem nationalen Meeting beizuwohnen, sich dann aber eines anderen besonnen, und stattete gestern seiner Vaterstadt Rennes in der oberen Bretagne einen Besuch ab. Wohin Boulanger reist, dahin zieht ihm die Presse voraus, und so hatten seine eifrigen Freunde das Ihrige gethan, um seinen Besuch in der Bretagne mit der Aureole eines politischen Ereignisses zu umgeben, an den einzelnen Stationen seiner Reise boulangistische Demonstrationen vorbereitet und in Rennes selbst ein großes Bankett befohlen, an dem sich 1200 Personen betheiligen sollten. Wie viele an den 1200 gefehlt haben, werden wir wohl in den nächsten Tagen aus den Berichten der französischen Blätter erfahren; man weiß von dem Bankette in Saint-Mandé her, daß die Boulangisten, was die Zahl der Theilnehmer bei solchen Gelegenheiten betrifft, mit sich handeln lassen. Jedenfalls dürften dem feste fern Geliebten nicht allzuviel versäumt haben. Der „Gaulois“ kündigte allerdings schon in voriger Woche an, Boulanger werde bei dem Bankette eine große Rede halten, welche im Lande einen gewissen Widerhall finden werde; aber die telegraphischen Auszüge aus der Rede des Generals sind nicht dazu angethan, diese Voraussage zu bestätigen. Boulanger ließ in Rennes seine bekannten Tiraden gegen die Deputirtenkammer und gegen die Verfassung los; er versicherte, daß das Heil des Landes in der möglichst baldigen Auflösung der Kammer und einer gründlichen Reform der Verfassung liege. Er versieg sich in der Begeisterung sogar zu der Erklärung, die Auflösung der Kammer und die Verfassungsrevision sei der Wunsch eines jeden französischen Patrioten. Mit dieser kühnen Behauptung steht die Thatsache, daß Boulanger's Antrag auf die Verfassungsrevision am 4. Juni mit Zweidrittelmehrheit von der Kammer abgelehnt worden ist, und der künftige Durchfall des boulangistischen Kandidaten in der Charente nicht recht im Einklang. Die Vorgänge der letzten Wochen wären wohl geeignet gewesen, Herrn Boulanger Bescheidenheit zu lehren; der Kreis seiner Anhänger hat sich wesentlich verengert. Daß der General schlanke behauptet, seine Ansichten seien die aller wahrhaftigen Patrioten, kennzeichnet die Selbstüberschätzung des Mannes und die Unduldsamkeit radikaler Politiker, welche kein anderes Programm als das ihrige für berechtigt anerkennen. Vom Standpunkte Boulanger's aus wird man es freilich begreiflich finden, wenn der General erklärt, es sei „höchste Zeit“ zur Kammerauflösung, höchste Zeit für die Boulangisten nämlich, die bis zu dem Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode leicht die Fühlung mit der Bevölkerung einbüßen könnten. Denn daß der Boulangismus im Niedergange ist, zeigt ein Vergleich zwischen der Reise Boulanger's in das Nord-Departement und seine Reise in die Bretagne. Trotz der von seinen Freunden gemachten Aufstrebungen fand Boulanger im Allgemeinen nur einen lauen Empfang in der Bretagne; in die Hochrufe der an den Stationen versammelten Menge mischten sich Fische-laute und Hochrufe auf den Präsidenten Carnot, die an einigen Orten die Hochrufe auf Boulanger überdünnten. In republikanischen Kreisen wird die Frage erörtert, ob nicht in der Kammer eine Interpellation eingebracht werden solle, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, gegen

Boulanger's demagogische Umtriebe energisch Verwahrung einzulegen; ein Theil der Abgeordneten ist jedoch der Ansicht, daß man mit einem solchen Vorgehen den Neben Boulanger's eine unverdiente Bedeutung beilegen würde.

Deutschland.

* Berlin, 8. Juli. Seine Majestät der Kaiser empfing gestern den Minister Dr. Lucius, den Generalintendanten der königl. Gärten, Graf von Pononcher, den Generalstabsarzt Dr. Lauer, den General v. Caprivi, den Oberstlieutenant v. Gottberg und den Grafen Kanhan. Nach der Tafel, an welcher Seine Hoheit der Erbprinz und Ihre königl. Hoheit die Erbprinzessin von Meiningen theilnahmen, machten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin eine Ausfahrt. Am Thee nahmen der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und der Hausminister v. Wedell theil. Heute Vormittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei.

Der „Weser-Zeitung“ wird zur Kaiserreise aus Kiel geschrieben: „Es trifft nicht zu, daß die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ auf ihrer Kaiserreise nur von acht Kriegsschiffen begleitet sein wird, sondern die ganze Mandoverflotte wird das Kaiserschiff begleiten. Nach den bisherigen Dispositionen sollen an der Reise folgende Kriegsschiffe theilnehmen: das Panzergeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Bader“, „Bayer“, „Kaiser“ und „Friedrich der Große“, dem Aviso „Zieten“ und das von Wilhelmshaven eventuell zu erwartende Panzerschiff „König Wilhelm“, das Schulgeschwader, bestehend aus den Kreuzerregatten „Stein“, „Sachsen“, „Moltke“ und „Prinz Adalbert“; die Torpedoflotte, bestehend aus dem Aviso „Blitz“, den Divisionsbooten D I und D II, und den Torpedobooten S 7, 8, 9, 10, 11, 12, 34, 35, 36, 39, 40, 41. Auch der Aviso „Falk“ soll an der Ausreise u. a. theilnehmen. Die Ausrichtung der Yacht ist gegen früher bis auf eine geringe Erneuerung der Teppiche und kleine Ausbesserungen dieselbe geblieben.“

Zu Ehren des in außerordentlicher Mission hier eingetroffenen Generaladjutanten Seiner Majestät des Königs der Niederlande, Generalleutnant Verspelt, der am Donnerstag von Seiner Majestät, im Beisein des Staatssekretärs des Außern, in besonderer Audienz empfangen worden war, fand am Freitag, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, bei dem Grafen Bismarck ein Diner statt, dem außer dem Begleiter des Generaladjutanten, des Ordnonanzoffiziers Baron de Heeckeren-Molekaten, unter Anderen der niederländische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr van der Hoeven, und der Legationsrath der Niederländischen Gesandtschaft, Herr de Weede, sowie der Generaladjutant Seiner Majestät, von Wittich, der Oberceremonienmeister Graf zu Eulenburg, der Hofmarschall Herr von Liebenau und der Unterstaatssekretär Graf von Berchem beizwohnten.

Dem Bundesrath ist nunmehr auch der siebente Bericht der Zollzugscommission für den Zollanschluß Hamburgs, erstattet in Gemeinschaft mit der Zollzugscommission für den Zollanschluß Bremens, zugegangen.

Die Prosjüre, welche über die Krankheit des Kaisers Friedrich und deren ärztliche Behandlung unter amtlicher Autorisation herausgegeben wird, erscheint nach einem Berliner Telegramm der „Magdeb. Zeitung“ im Verlage der Hofbuchhandlung von R. Decker, sechs Druckbogen stark, wahrscheinlich bis zur Mitte, jedenfalls aber in der zweiten Hälfte dieser Woche.

Wie die „Kreuz-Zeitung“ hört, soll außer dem General v. Caprivi auch dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorff das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen worden sein. General v. Caprivi wird, dem genannten Blatt zufolge, bei den Offizieren à la suite der Armee und in der Anciennitätsliste der Generale weitergeführt werden. Aus dieser Bestimmung geht schon hervor, daß derselbe in kürzester Zeit das Kommando eines frei werdenden Armeecorps erhalten dürfte.

Der frühere Chef des Civilcabinet's, Wirklicher Geheimer Rath von Wilmowski, hat sich einer Augenoperation bei Professor Dr. Schweigger in Berlin mit vorläufig günstigem Erfolge unterzogen.

Dresden, 8. Juli. Zur Beglückwünschung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Georg zu seiner Ernennung zum Generalfeldmarschall fanden sich gestern Vormittag sämtliche hier domicilirte aktive Generale, die Offiziere des Kriegsministeriums und Generalstabs, wie des Schützenregiments Nr. 108, dessen Chef der Prinz ist, die Kommandeure der anderen hier garnisonirten Regimenter, die Söhne des Prinzen und viele andere Offiziere in dem Kommandanturgebäude ein, wo sich das Generalkommando befindet und Prinz Georg

jeden Mittag die laufenden Geschäfte als kommandirender General des XII. Armeecorps zu erledigen pflegt.

Leipzig, 9. Juli. (Tel.) Das Urtheil im Landesvertrahsprozess lautet gegen Dieß auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenverlust, gegen Frau Dieß auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenverlust, gegen Appell auf 9 Jahre Festungshaft und 1 Jahr Gefängniß. (Der Reichsanwalt hatte gegen Dieß 14 und gegen dessen Frau 7 Jahre Zuchthaus, sowie gegen Appell 8 Jahre Zuchthaus beantragt.)

Stuttgart, 8. Juli. Der Ertrag der württembergischen Eisenbahnen ist stetig im Zunehmen begriffen. Die Einnahmen im Monat Mai 1888 betragen 5 588 113 Mark (gegen 1887 + 379 386 M.); 1 Kilometer ertrug 3580 M. (gegen 3337 im Vorjahr). Ebenso hatte die Post eine Mehreinnahme gegen das Vorjahr von 112 189 Mark. — Ueber den Weinbau in Württemberg hat das Statistische Landesamt, wie alljährlich, so auch über das Jahr 1887 einen amtlichen Bericht erstattet. Darnach ergaben 18 299 Hektar bebauter Weinberge 303 912 Hektoliter, mehr als das Dreifache von 1886, aber nicht ganz die Hälfte des Ertrags von 1885. Gegen den Durchschnitt von 60 Jahren bleibt der Ertrag von 1887 um etwa 1/4 zurück. Unter der Kelter verkauft wurden 216 970 Hekt. = 71 Proz. des Gesamtertrags; Durchschnittspreis: 44,47 M. gegen 48,57 Proz. im Jahre 1886, also 8 Proz. weniger; dagegen stellte sich der Durchschnittspreis von 1885 nur auf 21 Mark. Der Erlös des unter der Kelter verkauften Weins betrug 9 649 392 M., gegen 2 808 936 M. im Jahre 1886, also mehr als das Dreifache, und gegen 8 671 616 M. im Jahre 1885. Der Erlös von 1887 übersteigt den Durchschnittserlös der letzten 60 Jahre mit 5 499 243 M. um 75 Mark.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Juli. Der Handelsminister lehnte den von der Karl-Ludwigsbahn vereinbarten Tarif für russisches Getreide nach der Schweiz ab, weil dadurch die Verladungskosten für das galizische Getreide nach den Bodenseeplätzen unterboten werden würde.

Im Hinblick auf die bevorstehende Begegnung des Deutschen Kaisers und des Czaren schreibt das „Fremdenblatt“: Wenn der Besuch des Kaisers Wilhelm auch in Rußland die Ueberzeugung von der friedlichen und lokalen Politik Deutschlands und seiner Bundesgenossen erwecken wird, wenn dort jene Härten werden, welche dem nationalen Bahnwettbewerb leisten und Rußland in den großen Bahnen des Friedens erhalten wollen, dann wird ihm eine große, eine heilbringende Bedeutung willig beigemessen werden. Dem Kaiser Wilhelm zichen jene feierlichen Worte voran, welche er in seiner Thronrede an alle Völker Europas gerichtet hat und aus denen der beste Wille, Frieden mit Jedermann zu halten, sprach. Als ein Fürst des Friedens erschien er von dem Bundesheere des Deutschen Reiches umgeben vor seinem Volke und vor Europa, und als solcher wird ihm auch die Kaiserflotte nach dem finnischen Hafen bringen. Schon diese feierlichen Kundgebungen wären geeignet, der ganzen gegen Deutschland und seine Bundesgenossen gerichteten Agitation jeden Boden zu entziehen, wenn die Ministerarbeit nicht so lange angehalten hätte. Insofern das aus der Ferne tönende Wort nicht ausgereicht hat, wird hoffentlich das persönliche Erscheinen des Monarchen seinen Eindruck nicht verfehlen. Dieser Ueberzeugung gibt sich auch das übrige Europa hin. Es erwartet ein Vertheuern jener Worte des Misstrauens und des Unbehagens, die über dem russischen Volke gelagert ist. Es hofft, man werde in Rußland sodann weit befähigter sein, jene friedlichen und lokalen Ziele zu beurtheilen, welchen allein die Politik Deutschlands und jene seiner Allirten gewidmet und welchen die Erhaltung der Ruhe des Continents ausschließlich zu danken ist. Wenn dieses wirklich gelingen sollte, wenn in Rußland einmal dieses feste Misstrauen gegen die Politik seiner Nachbarn schwindet, wenn man auch dort zur richtigen Beurtheilung jener Grundlagen der europäischen Ordnung gelangen sollte, welche allein eine legale Entwicklung und allmähliche Übung aller internationalen Fragen ermöglichen, dann wird die Reise Kaiser Wilhelms II. nach Rußland der Zuversicht in die Erhaltung des Friedens jene breitere Basis gewähren, welche von allen Völkern und auch jenen Oesterreich-Ungarns mit solcher Sehnsucht erwartet wird. Und das ist die frohe Hoffnung, mit der wohl das ganze Europa, das der Wohlthaten des Friedens und der Garantien seiner Erhaltung bewußt ist, der Fahrt des Deutschen Kaisers nach dem Norden entgegenblickt.

Italien.

Rom, 7. Juli. Die Lage des Königs von Abyssinien ist nach allen einlaufenden Nachrichten durch die zahlreichen Empörungen in seinem Lande eine äußerst bedrängte. Unter solchen Umständen ist nicht ausgeschlossen, daß der Negus seinen Frieden mit den Italienern macht, deren Gegenleistung für die kommerzielle Eröffnung Abyssiniens die Aufhebung der drückenden und ruinösen Blokade und die Befestigung des Thrones des Negus sein würde. Daß eine solche Möglichkeit in Betracht gezogen wird, darauf deutet der verstärkte „Depeschen-

wechsel zwischen dem Negus und dem Hauptquartier von Massauah hin.

Der „Allgemeinen Zeitung“ schreibt man aus Rom: „Die in England stattgehenden Debatten über die Küstenverteidigung und der Zustand der Flotte haben auch in Italien den Marinefragen wieder eine erhöhte Beachtung verschafft. Im Auftrage des Marineministers hat der Admiral Di Saint-Von soeben eine Denkschrift über den Zustand der Kriegsmarine und die vielumstrittenen Schiffsbaufragen eingereicht. Wie man erfährt, legt dieselbe zahlreiche Nachteile und Mängel bloß, an welche die bezüglich der Marine sehr optimistische öffentliche Meinung nicht im entferntesten gedacht hat; denn man wiegte sich hier behaglich in der festen Ueberzeugung, dank der Vermehrung der Panzerschiffe, um eine Anzahl von allen Nationen bewunderter Riesenfahrzeuge eine Seemacht zu besitzen, welche höchstens von der englischen übertroffen werde. Indessen stellt sich bei genauerer Betrachtung heraus, daß die Anzahl der tauglichen Schiffe eine unter den jetzigen Verhältnissen durchaus ungenügende ist. In demselben Zeitraum, in welchem die Flotte um 10 bis 12 Panzerschiffe vermehrt worden ist, hat sie sich um die doppelte Anzahl an unbrauchbar oder alt gewordenen Schiffen vermindert. Auch selbst die 12 Panzerschiffe erster Klasse, welche in den Aufstellungen des Marineministeriums figuriren, sind nur zur Hälfte wirklich auf der Höhe der modernen Anforderungen. Die „Roma“, „Terribile“, „Formidabile“, „Varese“ genügen diesen Anforderungen nur unvollkommen und der „Palestro“ und „Principe Amedeo“ sind nach dem Urtheile Sachverständiger so gut wie unbrauchbar geworden. Das letztgenannte Panzerschiff hat einen großen Theil seiner Existenz in den Ausbesserungsdocks zugebracht und befindet sich seit zwei Jahren in La Spezia, um Reparaturen am Rumpf, den Maschinen und Kesseln unterzogen zu werden. „Terribile“, „Formidabile“ und „Varese“ sind Eisenfahrzeuge; man hat nie daran gedacht, sie umzugestalten, wie England es mit seinen alten Korvetten vom Typus „Pallas“ mit gutem Erfolg gethan hat. Die „Maria Pia“, das beste unter den vier sogenannten „französischen“ Panzerschiffen, liegt seit lange in Venedig, ohne daß ihre Armirung je zu Stande kommt. Die Panzerkreuzer „Morosini“, „Kauria“ und „Doria“ sind seit 4–6 Jahren vom Stapel gelaufen und bedürfen noch mindestens eines weiteren Jahres zur Vollendung ihrer Armirung. So kommt es, daß von der stolzen auf dem Papier bezeichneten Reihe von Schlachtschiffen nicht mehr als sieben bis acht sich mit Ehren zeigen können; dieselben müssen deshalb ununterbrochen armirt bleiben, was zu ihrer Konfervierung nicht gerade viel beiträgt. An den großen Schiffsmanövern dieses Sommers werden sieben Panzerschiffe teilnehmen. Nicht viel mehr würde man zur Verfügung haben, wenn heute ein Krieg ausbräche; und doch hätte manches ältere Schiff mit geringem Aufwande vor dem völligen Unbrauchbarwerden geschützt werden können, wenn nicht das Riefenpanzerfieber das ganze Land ergriffen hätte. Nur mit Mühe haben Saint-Von und andere nicht der Schiffsingenieur-Carrière angehörige Autoritäten es durchgesetzt, daß ein Theil der vom Parlament bewilligten großen Summen auch auf den Bau von schnellfahrenden starkbewehrten Kreuzern und die Erwerbung von Torpedofahrzeugen verwendet wurde.“

Spanien.

Madrid, 8. Juli. Im Ministerrathe konstatierte Sagasta, daß in der Armee eine gewisse Agitation herrsche, welche, ohne eine ernste zu sein, durch die Anwendung der verlangten Reformen beruhigt werden müßte.

Großbritannien.

London, 8. Juli. Der für die beklagte Partei so günstige Ausgang der Verleumdungsklage O'Donnells gegen die „Times“ beschäftigt die gesammte englische Presse in hervorragendem Grade und die unionistischen Blätter sind namentlich bestrebt, die Rückwirkung dieses Ausganges auf Gladstones Stellung möglichst scharf zu beleuchten. Parnells Versuch, die ihm von den „Times“ zugeschriebenen Briefe als eine Fälschung darzustellen, macht wenig Eindruck; die allgemeine Meinung ist, daß Parnell, wenn er sich seiner Unschuld so sicher bewußt ist, selbst klägerisch gegen die „Times“ hätte vorgehen müssen, anstatt dies O'Donnell, der nicht mehr dem Unterhause angehört, zu überlassen. Parnell wird übrigens, trotz der von seinem Freunde O'Donnell gemachten schlimmen Erfahrungen, doch vielleicht noch zu einer Klage gegen die „Times“ genöthigt werden, wenn das Blatt die Dokumente über Parnells Verbindung mit Mitgliedern der extremen Partei, die es zu besitzen erklärt und demnächst publiziren will, wirklich an die Öffentlichkeit bringt.

— Bezüglich der Verwickelungen im Zululande bemerkt die „St. James Gazette“: „Vor zwei Jahren erklärte der Kolonialsekretär, daß die Zeit gekommen sei zu einer umfassenden Lösung der ganzen Frage. Eine Regierung aber, welche sich nur für Parteipolitik interessirt, hatte natürlich keine Zeit, die Angelegenheiten einer Anzahl von Eingeborenen und Ansiedlern endgültig zu regeln. Die Zulufolge wurde gelöst, und dies in einer Weise, daß sie sicher wieder aufbrechen mußte. Die gegenwärtigen Streitigkeiten haben ihren Ursprung direkt in der Abmachung von 1886, in welcher das Kolonialamt versprach, die Freiunter-Republik des westlichen Zululandes anzuerkennen, welche die Untus eines großen Theils ihrer Ländereien beraubt hatte. Zum Theil sind die Wirren auch dadurch entstanden, daß der geschlagene Häuptling einer der beiden großen Parteien wieder eingesetzt wurde. Man hätte denken sollen, daß wir seit Ketschwado Wiedereröffnungen genug gehabt haben. Dennoch wurde Usibepu zurückgeschickt, und er und seine Gegner haben seitdem stets in Zwist gelebt, haben einander ausgeraubt und sich schadloß zu halten gesucht wegen der Verluste, welche die Boeren beiden zufügten. Man sagt, das Zululand bilde jetzt einen Theil des Reiches, und deshalb müsse jeder Widerstand mit dem Schwert unterdrückt werden. Ohne Zweifel. Aber welche traurige Lage ist es, in die wir ein prächtiges Volk verfallen, welches bei gehöriger Verwaltung leicht lokale Krieger unter der Krone des Reiches abgegeben haben würde. Und als Schlußergebnis aller unsrer Abmachungen mit dem Zululand und bei allem unserm Nachgeben gegen die Boeren ist es sehr wohl möglich, daß Boeren und Zululand sich vereinigen und uns die größten Schwierigkeiten bereiten. Wir haben noch nicht die volle Ernte eingeheimst, welche unser wegen der Heuchelei des Vertrages von Majuba wartet.“

Rußland.

St. Petersburg, 8. Juli. Nach der „Nowoje Wremja“ ist dem Finanzministerium ein Antrag auf Erhöhung des Einfuhrzolles für Liqueure, Branntwein und Cigarren unterbreitet worden.

Der „Dniwnik Warschawski“ schreibt, der Besuch des Großfürsten Wladimir in Warschau sei für das Weichselgebiet etwas Fremdes und Festliches. Die blutigen Ereignisse, welche das Verhältnis zwischen den beiden slavischen Stämmen, dem russischen und dem polnischen, trübten, seien noch nicht vergessen. Sie wären aber schon in die Vergangenheit gerückt, und das staatliche Wachstum Rußlands, dessen innere Entwicklung und mächtiger Einfluß nach außen hätten auch auf das Leben und die Entwicklung der Ideen der polnischen Bevölkerung des Weichselgebietes einen belebenden Einfluß ausgeübt. Allmähig verschwänden die phantastischen Wünsche der Polen, und es erstärkte immer mehr das Bewußtsein, daß die polnische Bevölkerung im Weichselgebiete ihr Glück und Wohl allein mit und in Rußland finden könne. „Das ökonomische Wachstum“ des Weichselgebietes seit dem letzten Aufstande, fährt der „Dniwnik Warschawski“ fort, ist ein eklatanter Beweis für die wohlthätigen Folgen der strengen und konsequenten inneren Politik Rußlands. Das trete noch mehr zu Tage, wenn man die ökonomische Lage des Weichselgebietes mit der Galiziens und Bosens vergleicht, welche beide Länder nicht unter russischer Herrschaft stehen. Die kulturelle Entwicklung des Königreichs Polen habe ebenfalls große Fortschritte gemacht. Das Verdienst der russischen Regierungskreise bestehe namentlich darin, daß sie gleichzeitig mit der Verbreitung der Kenntniß der russischen Sprache — die übrigens selbst von den Kindern in den Volksschulen gern gelernt wird — auch richtigere Ansichten über Rußland, das russische Volk und die russisch-polnischen Beziehungen verbreiten.

Bulgarien.

Sofia, 8. Juli. Die Delegirten der Regierung Tenev und Belschew sind heute nach London abgereist, um eine endliche Regelung der Angelegenheit betreffend Eisenbahn Barna-Rußschuk herbeizuführen.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 6. Juli. 59. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitze des ersten Vizepräsidenten Friderich. (Fortsetzung und Schluß aus der heutigen Beilage.)

Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abgg. v. Buol, Gerber und des Berichterstatters wird Biff. 3 mit großer Majorität angenommen.

Zu Biff. 4, Anregung einer Besteuerung der sogenannten Detailreisenden, sowie die Heranziehung der Hausierer zu den Gemeindeumlagen, ergreift das Wort Abg. Klein (Weinheim), um festzustellen, daß draußen auf dem Lande eine große und berechtigte Abneigung gegen die hier fraglichen Gewerbebetriebe bestehe, welche die stehenden kleinen Gewerbebetriebe schwer schädige und auch im öffentlichen Interesse schädlich wirke durch das dabei stattfindende Aufdrängen der Waaren und die hier vielfach geübte Form der Kreditirung; eine ausgiebige Besteuerung der Detailreisenden und die Heranziehung der Hausierer zu den Gemeindeumlagen erscheine daher in hohem Grade wünschenswert.

Abg. Müller (Welschingen) ist mit dem hier fraglichen Vorschlage der Kommission um so mehr einverstanden, als derselbe zu denjenigen gehöre, welchen am leichtesten eine praktische Folge gegeben werden könne. Die Gemeindebesteuerung der Hausierer, also einer stets fluktuirenden Bevölkerung, werde zwar auf feuertechnische Schwierigkeiten stoßen, insofern glaube Redner, daß diese sich werden überwinden lassen.

Abg. Schmitt (Bruchsal) wünscht, daß außer den hier genannten Gewerbebetriebe auch noch andere nomadirende Handwerker, welche zur Ausübung ihres Gewerbes oft auf längere Zeit in eine Gemeinde kommen und in gleicher Weise wie die Hausierer und Detailreisenden den stehenden Gewerben Eintrag thun, zu den Gemeindeumlagen in der betreffenden Gemeinde entsprechend herangezogen würden; das Gleiche gelte auch von dem Gewerbebetrieb der großen Gefangenenanstalten.

Biff. 4 wird hierauf angenommen und die Fortsetzung der Berathung auf den folgenden Tag anberaumt.

* Karlsruhe, 9. Juli. 61. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 10. Juli, Vormittags 9 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Kommission über den Gesetzesentwurf, Abänderung einiger Bestimmungen des Elementarunterrichtsgesetzes betr. Berichterstatter: Abg. Fieser.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. Juli.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin besuchten gestern Vormittag den Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche.

Danach ertheilten der Großherzog und die Großherzogin verschiedenen Personen Audienz, während die Erbgroßherzoglichen Herrschaften Besuche machten.

Den Abend verweilten die Großherzoglichen Herrschaften wieder bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta.

Den heutigen Geburtstag des Erbgroßherzogs verbrachten die Höchsten Herrschaften in stiller Zurückgezogenheit. Nach 12 Uhr empfing Ihre Majestät die Kaiserin Augusta die Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Herrschaften und beglückwünschte in liebevollster Weise Ihren Entel.

Später kam Ihre Königliche Hoheit die Herzogin von Genua zu der Großherzoglichen Familie und nahm an einem Dejeuner Theil, zu welchem auch die Damen und Herren vom Hofe geladen waren.

Nachmittags traf Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl zur Beglückwünschung in Baden-Baden ein undehrte Abends nach Karlsruhe zurück.

Den späteren Abend versammelten sich die Höchsten Herrschaften bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta.

* (Guldigung.) Für die Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von der Bevölkerung der Stadt Karlsruhe darzubringende Guldigung ist, wie man uns schreibt, der Tag des Landtagschlusses in Aussicht genommen.

* (Zur Polizeistatistik des Jahres 1887.)

Nach der amtlichen Zusammenstellung der statistischen Nachweisungen über die im Jahr 1887 erledigten Uebertretungen betrug die Gesamtzahl der wegen solcher Handlungen von den Staatspolizeibehörden und Gerichten bestraften Personen 46 885, und zwar wurden bestraft 45 390 Personen durch Strafverfügung der Bezirksämter und 1 495 Personen durch gerichtliches Urtheil.

Im Ganzen hat sich die Zahl dieser Verstöße (46 885) gegen das Vorjahr nicht erheblich verändert.

Sie betrug im Jahr 1886 46 362
und in den Jahren 1885 39 673
1884 39 583
1883 40 132
1882 45 271
1881 47 317
1880 50 694.

Immerhin ist die Zahl noch erheblich höher als in den Jahren 1883–1885, sie hat aber den Stand der Jahre 1880 und 1881 nicht erreicht.

Im Einzelnen wurden bestraft wegen Uebertretungen in Bezug auf

im Jahre	Ordnungs-polizei	Sitten-polizei	Straf-polizei	Feuer-polizei	Wasser- und Schiffs-polizei	Handels- und Gewerbe-polizei	Jagd- und Fischerei-polizei
1887	20 845	5 108	3 975	1 973	8 188	3 406	887
1886	20 793	4 482	3 992	1 806	7 601	5 322	615
1885	18 856	4 007	3 714	1 419	6 480	2 903	659
1884	17 901	3 647	3 039	1 293	5 256	6 214	750
1883	19 987	4 058	3 166	1 531	6 312	3 136	671
1882	22 765	4 106	2 823	1 542	6 108	5 863	646
1881	26 635	4 620	3 390	1 923	4 841	3 833	793
1880	28 069	4 869	3 040	1 743	4 726	6 404	677

Die unter den Uebertretungen in Bezug auf Ordnungspolizei unbegriffenen Verstöße wegen Bettels und Landfriedensverletzung in den Berichtsjahren gegen das Vorjahr eine Verminderung; die Zahl derselben betrug im Jahre 1887 5 172

1886 5 608
1885 4 624
1884 5 687
1883 7 644
1882 9 101.

Gegenüber den Jahren 1882 und 1883 ist hier ein immerhin erheblicher Rückgang zu verzeichnen.

Eine bemerkenswerthe Vermehrung zeigen die Uebertretungen in Bezug auf die Wasser- und Schiffs-polizei, die übrigens zum weitaus überwiegenden Theil (nämlich 7 102) auf die Städte mit Staatspolizei entfallen.

Die erheblichen Schwankungen in der Zahl der Uebertretungen in Bezug auf die Handels- und Gewerbe-polizei endlich haben ihren Grund in der periodischen Vornahme allgemeiner Maß- und Gewichtsvollziehungen.

Der größte Theil sämtlicher von den Bezirksämtern erkannten Strafen wurde, wie in den früheren Jahren, von den Bezirksämtern derjenigen Städte ausgesprochen, in welchen die Orts-polizei durch den Staat verwaltet wird, nämlich im Ganzen 29 639, gegenüber 27 431 (1886), 23 785 (1885), 19 559 (1884). Die Zahl der ausgesprochenen Strafen beträgt in den Städten Karlsruhe 7 724, Mannheim 7 131, Heidelberg 4 154, Forstheim 3 808, Freiburg 3 721, Baden 1 357, Konstanz 965, Rastatt 779. Von 201 Beschwerden gegen die Strafverfügungen der Bezirksämter an die höhere Polizeibehörde (Landeskommission) wurden 13 für begründet erklärt und die erkannte Strafe aufgehoben, in den übrigen 188 Fällen wurde die eingelegte Beschwerde verworfen.

Die Zahl der von den Bürgermeistern erkannten Polizeistrafen betrug im Berichtsjahre 99 684 gegen 97 477 im Jahre 1886, während sie früher erheblich höher war, 107 800 (1885), 105 400 (1884).

Gegen bürgermeisteramtliche Strafverfügungen wurde in 983 Fällen die Beschwerde an die höhere Polizeibehörde (Bezirksamt) ergriffen und infolge davon wurde in 457 Fällen die erkannte Strafe durch das Bezirksamt aufgehoben. In 89 Fällen wurde gegen die Strafverfügung des Bürgermeisters auf gerichtliche Entscheidung angetragen, von denen 40 Fälle mit Freisprechung des vom Bürgermeister bestraften endigten.

* (Das Großh. Bezirksamt) erläßt folgende Bekanntmachung: Wie uns zur Kenntniß gekommen ist, werden in letzter Zeit auf dem hiesigen Wochenmarkt unweise neue Kartoffeln zum Kauf angeboten. Unter Hinweis auf § 5 der Wochenmarktorb-nung, wornach nur vollständig reife Waaren zu Markt gebracht werden dürfen, machen wir die Verkäufer von Kartoffeln darauf aufmerksam, daß sie im Falle des Zuwiderhandelns gegen die ge-nannte Vorschrift strengste Bestrafung sowie Wegnahme ihres ganzen Kartoffelvorraths zu gewärtigen haben.

* (Eisenbahnverkehr auf der Station Karlsruhe.) Auf der Eisenbahnstation Karlsruhe (Hauptbahnhof und Mühl-burgerthorbahnhof) sind im vorigen Jahre insgesammt 828,602 Personenbillete zur Ausgabe gelangt. Diese Zahl bleibt hinter der des Jahres 1886, in welcher 861 255 Personenbillete ausge-schickt wurden, einigermassen zurück; indessen ist dabei zu bemerken, daß der Personenverkehr im Jahre 1886 ein ganz besonders starker, in den Vorjahren niemals auch annähernd erreichter war; im Jahre 1885 betrug die Zahl der ausgegebenen Personenbillets 713 029 und bildete das bis dahin erreichte Maximum der ver-ausfolgten Billets. Das Gewicht des ausgegebenen Gepäcks er-höhte sich von 1886 zu 1887 von 2 214 755 auf 2 417 100 Kilo-gramm. Thiere wurden 6 973 gegen 12 732 im Jahre 1886 ein-geliefert. Der Versand von Gütern im Binnenverkehr betrug 45 711 975 Kilogramm (gegen 36 172 945 Kilo im Jahre 1886) und im direkten Verkehr 33 225 800 (gegen 29 728 860 Kilo im Jahre 1886). Der Empfang von Gütern im Binnenverkehr stellte sich auf 98 614 985 Kilo (gegen 88 025 625 im Vorjahre) und im direkten Verkehr auf 123 731 530 (gegen 111 186 305 Kilo im Vorjahre). Die Gesamtsumme der Einnahmen betrug 3 440 576 Mark 65 Pf., während sie im Jahre 1886 nur 3 143 725 Mark 71 Pf. betragen hatte. In Mühlburg wurden 8 432 Personen-billete ausgehört (1886: 7933), 16,570 Kilogramm Gepäc (1886: 15 760) und 174 Thiere (1886, 94) eingeliefert. Der Güterver- sand belief sich im Binnenverkehr auf 5 325 690 (1886: 4,773,250) und im direkten Verkehr auf 2 825,200 (1886: 4 003 900) Kilo,

während der Empfang von Gütern im Binnenverkehr 7 065 750 (1886: 8,810,010) und im direkten Verkehr 10 743 590 (1886: 9 307 860 Kilogramm betrug. Eingenommen wurden insgesammt 149 714 Mark 41 Pf. gegen 153 702 M. 34 Pf. im Jahre 1886.

(Ein Extrazug nach Berlin) via Heidelberg-Frankfurt a. M. mit I., II. und III. Klasse wird am 13. August 10 Uhr 20 Min. Vorm. von Basel (Bd. Bf.) aus zu bedeutend ermäßigten Billetpreisen abgefertigt werden; an badischen Stationen wird derselbe anhalten an Mühlheim 11⁰⁰, Freiburg 11⁴⁰, Dinglingen 12¹⁵ Nachm., Offenburg 1³⁰, Appenweier 1⁵⁵, Doss 2¹⁵, Raftatt 2³⁵, Karlsruhe 3⁰⁰, Durlach 3¹⁰, Bruchsal 3²⁵, Heidelberg 4¹⁵, Mannheim 4³⁰, Weinheim 5⁰⁰ Minuten Nachmittags. Es werden zu diesem Zuge Retourbillete mit 45-tägiger Gültigkeitsdauer veräußert. Das Nähere ist aus Anschlägen an den Bahnhöfen zu ersehen. Für Karlsruhe beträgt der Preis des Retourbillets I. Kl. 54 M. 20 Pf., II. Kl. 39 M. 90 Pf. und III. Kl. 26 M. 50 Pf.

(Die städtische Sparkasse) hatte bei Beginn des vorigen Jahres 8364 Einleger mit einem Guthaben von 5 958 086 Mark 68 Pf. gekürzt, zu denen im Laufe des Jahres 2096 Einleger und 13 996 neue Einlagen im Betrage von 2 856 623 M. 17 Pf. hinzukamen; außerdem konnten den Einlegern beim Schluß des Jahres 199 394 M. 60 Pf. gutgeschrieben werden. Insgesammt waren somit 10 460 Einleger mit einem Guthaben von 8 514 104 M. 45 Pf. vorhanden. Gegenüber den neu zugegangenen 2096 Einlegern gingen nur 1411 ab. An diese und an die übrigen Einleger wurden 7532 Rückzahlungen im Betrage von 1 939 685 M. 33 Pf. geleistet. Am Jahresschlusse waren also 9099 Einleger mit einem Gesamtguthaben von 6 574 419 M. 12 Pf. vorhanden. Gegenüber dem Vorjahre erhöhte sich die Zahl der Einleger um 685 und des Guthabens um 616 332 M. 44 Pf. Es ist dies gewiß ein erfreuliches Zeichen sowohl für die Entwicklung des Sparwunsches wie für die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserer Stadt. Auch der Geschäftsverkehr der Sparkasse im Allgemeinen hatte eine erhebliche Steigerung gegenüber dem Vorjahre aufzuweisen; die Geschäftsposten erreichten die Ziffer 21 523 mit einem Geldbetrage von 4 296 308 M. 50 Pf., während man im Jahre 1886 nur 20 499 Posten mit 3 667 650 M. 47 Pf. zählte.

(Herr Professor Hermann Baisch) an der hiesigen Kunstschule ist vom Professorenkollegium der Kaiserl. Akademie der bildenden Künste in Wien zum Ehrenmitglied der genannten Akademie gewählt und diese Wahl von Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef bestätigt worden.

(Von Herrn Professor A. Heer) hier war gestern und heute in dessen Atelier in der alten Kunstschule das Modell zu einer für das Nordportal der Festhalle hier bestimmten überlebensgroßen Gruppe ausgeführt. Derselbe besteht aus zwei Personen, einer sitzenden Festbame, welche mit leicht gehobenen Armen dem Gaste den Willkommensgruß entbietet, und einem Knaben, die Trompete an den Lippen. Die Ausführung des Ganzen läßt den genialen Meister leicht erkennen, der bis in's Kleinste seiner Aufgabe gerecht zu werden versteht. Der Gesichtsausdruck ist edel und die Formen sind von künstlerischer Vollendung. Unsere Festhalle erhält damit einen neuen Schmuck, der seinen Eindruck nicht verfehlen wird. Die Ausführung des Kunstwerkes soll in Sandstein erfolgen und ist dieselbe Herrn Bildhauer Binz hier übertragen.

(Gewitter.) Am Samstag Abend zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt, während dessen ein heftiger Donnerschlag erfolgte. Wie wir hören, hatte der Blitz in ein Gasthaus unserer Nachbarstadt Durlach geschlagen, glücklich Weise ohne zu zünden, so daß der angerichtete Schaden wenig bedeutend ist.

(Vaduzüge nach Maxau.) Die vor einigen Tagen in Folge der regnerischen Witterung suspendirten Vaduzüge nach Maxau verkehren seit gestern wieder. Die Witterung hat sich einigermaßen gebessert, ist aber noch immer eine unbeständige und unfreundliche und dürfte noch keineswegs den Beifall der Badelustigen finden.

(Pforzheim, 9. Juli.) Das gestern hier stattgehabte Velociped-Wettrennen nahm einen guten Verlauf. Ein kurzer aber heftiger Platzregen übte auf die Fahrer selbst weniger Einfluß als auf die obdachlosen Zuschauer, welche sich in außerordentlich hoher Zahl eingefunden hatten. Fremde Sportsmänner waren wieder, wie letzten Sonntag, zahlreich anwesend. Von 11 bis 12 Uhr war Fröhlichkonzert im Garten der Restauration „zum alten Fritz“ und dann gemeinschaftliches Mittagessen. Um 2^{1/2} Uhr fand Korfsofahren vom Marktplatz aus durch verschiedene Straßen nach der Rennbahn statt. Bezüglich des Wettrennens selbst, welches um 3 Uhr begann und bewundernswürdige Leistungen zeigte, wird angeführt, daß im Ganzen 7 Wettfahrten stattfanden, und zwar: 1. Erstfahren, 2. Erstfahren für Sicherheitsweiräder, 3. Zweiradfahren mit Vorgebe, 4. Gauverbandsfahren, 5. Fahren für Sicherheitsweiräder, 6. Pforzheimer Fahren, 7. Zweiradhauptfahren.

(Mannheim, 9. Juli.) (Antworttelegramm des Großherzogs.) Auf die von einer großen Versammlung Mannheimer Bürger am Samstag Abend an den Großherzog gerichtete Subjugationsbescheide ist folgende Antwort seiner Königl. Hoheit an den Fabrikanten Herrn Fr. Thorbecke eingetroffen:

Baden-Baden, Schloß, 8. Juli.
Ihr heute früh mir zugekommenes Telegramm hat mich hoch erfreut und ich danke Ihnen mit der Großherzogin herzlich für diesen so warmen Ausdruck werther Gesinnung. Die im Namen einer zahlreichen Versammlung von Einwohnern der Stadt Mannheim mir kundgegebene freundliche Zustimmung erkenne ich in dankbarstem Gefühle patriotischer Begeisterung an. Friedrich, Großherzog von Baden.

(Mannheim, 8. Juli.) (Der dritte Kongreß der Allgemeinen Radfahrer-Union) wird am 4., 5. und 6. August d. J. in hiesiger Stadt zusammenzutreten. Gleichzeitig sollen auch die nationalen und internationalen Wettfahrten des Radfahrervereins Mannheim hier stattfinden.

(Konstanz, 8. Juli.) (Städtisches.) Auf der Tagesordnung der letzten Bürgerversammlung stand die Ertheilung der Rechnungsbefehle auf die Abhör der 1886er Jahresrechnungen der Stadtkasse und die Verhängung der Ergebnisse der Verwaltung der städtischen Sparkasse für das Jahr 1887. Beide Gegenstände fanden rasche und debattelose Erledigung und wurde den betreffenden Beamten für die musterhafte Ordnung der ihrer Führung unterstellten Kassen gebührendes Lob gespendet. Besonders hervorzuheben zu werden verdient der erfreuliche Umstand, daß die Sparkasse trotz großer Verluste (im Jahre 1878 mußte die Stadt 90 000 M. zuschießen) doch schon in etwa 2 Jahren einen Reservefond von 200 000 M. besitzen wird, so daß die jährlichen Ueberschüsse von 20- bis 25 000 M. für städtische

Zwecke verwendet werden können. Da in jener Zeit auch die Spitalkündigung beendet sein wird, so dürfte der Stadtkasse von dort an eine Abrechnung von etwa 30 000 M. in Aussicht stehen. Nach Erledigung der Tagesordnung erhob sich der in feierlichem Gewande, mit Ordensschmuck erschienene Vorsitzende, Oberbürgermeister Winterer, um in rührender Weise von den Vertretern der Gemeinde Abschied zu nehmen. Er erklärte, daß er sich nur nach schwerem Kampfe, hauptsächlich aus Rücksicht für seine Familie entschlossen habe, dem ehrenvollen Rufe der Stadt Freiburg Folge zu leisten. Er sei sicher gewesen, daß dadurch uns kein Nachtheil erwachse. Die Verwaltung, Finanzen u. v. von Konstanz seien so geordnet, daß jeder tüchtige Nachfolger die Gemeinde so gut wie er selbst führe. Er könnte es bei seiner wahren Liebe zur Stadt nur schwer ertragen, wenn diese ihm wegen seines Entschlusses großen wolle. Die schlimmen Zeiten seien vorüber, die besseren angebrochen und er werde sich zeitlebens glücklich schätzen, das Seinige zur Herbeiführung derselben beigetragen zu haben. Er scheidet nicht leicht, aber ruhigen Herzens, da die Nachfolgerfrage glücklich gelöst sei, und dankt für alles Wohlwollen und alle Unterstützung, die ihm während 11 Jahren hier zu Theil geworden. Möge man diese Gesinnung auf seinen Nachfolger übertragen und auch unter diesem an dem Grundsatze des Zusammenstehens und der Ausbildung Aller festhalten; der allmächtige, aber sichere Aufführung der Stadt Konstanz sei dann sicher, was niemandem mehr und aufrichtiger freuen werde als ihn selbst. Mit vor Rührung tiefbewegter Stimme wünschte er der Stadt und Bürgerschaft alles Glück für die Zukunft und sagte ihr herzlich Lebwohl! — Im Namen der tief ergriffenen Versammlung widmete der Obmann der Stadtverordneten dem Scheidenden warme Worte der Anerkennung für sein 11-jähriges, verdienstvolles, aufopferndes Wirken in unserer Stadt, wofür wir ihm zum allergrößten Danke verpflichtet seien. Derselbe habe das vor 11 Jahren an dieser Stelle gegebene Wort voll und ganz erfüllt und uns mit dem aufrichtigsten Vertrauen an sich herangezogen. Wir werden ihm Treue und Ehrerweisung und ihn in gutem Andenken behalten. Zum Beiden des Einverständnisses erlauben sich die Anwesenden von den Seiten. Ein auf ihn beim Verlassen des Saales ausgebrachtes Hoch erwiderte Herr Winterer mit einem solchen auf die Stadt Konstanz.

(Vom Bodensee, 8. Juli.) (Holzhandel.) Landwirtschaftliches. Auf der Eisenbahnstation Reuzingen wurden im Laufe der letzten Wochen gegen 50 Wagenladungen Brennholz nach Konstanz expedirt, während auf der Station Schwabenreute beträchtliche Sendungen von Bauholz nach Reil abgingen. Ebenfalls sind in jüngerer Zeit anscheinliche Transporte von Eichen und Ulmen an Fabriken in Schaffhausen und Zürich verladen worden. Dieselben stammten aus den in der Nähe von Schwabenreute gelegenen Wäldungen. Für Eichen 1 Kl. wurden pro Stermeter 59 M. 20 Pf., für solche 2 Kl. 35 M. 96 Pf. und für jene 3 Kl. 20 M. 74 Pf. erböt, während Ulmen 1 Kl. 35 M. 29 Pf., 2 Kl. 21 M. 29 Pf. und 3 Kl. 15 M. 88 Pf. per Stermeter kosteten. — Der Abschluß der Bäume hat durch wiederholte Regenfälle eine unliebsame Verzögerung erlitten; gleichwohl dürfte sie in Bälde beendet werden. Derselbe fiel auf nassen, gedüngten Wiesengründen mittel bis gut, dagegen auf trockenen Wiesenflächen unter mittel bis gering aus. Um so größer hat sich indessen der Futtererwerb, um so kräftiger der Ertrag für den zweiten Schnitt gestaltet. Ganz ausnahmsweise reichen Ertrag lieferte vielfach die Luzerne, die mit ihren tiefgründenden Wurzeln auch bei der langen Trockenheit immer noch entsprechende Nahrung fand und thätiglich über ein Meter lange Triebe machte. — In voriger Woche hat der Schnitt der ersten Wintergerste begonnen, deren Mehrengewicht für befriedigend erachtet wird.

Verschiedenes.

(Berlin, 7. Juli.) (Unsere Museen) haben eine neue, höchst wichtige Vereinerung erfahren. Herr Kommerzienrath J. Simon, der in den weitesten Kreisen bekannte älteste Chef der Firma Gebr. Simon, hat der ägyptischen Abtheilung den Haupttheil des Fundes von Tell el Amarna zum Geschenk gemacht. Dieser überaus wichtige Fund enthält die Briefe, die der König von Babylon und andere asiatische Herrscher an die Pharaonen des fünfzehnten Jahrhunderts v. Chr. gerichtet haben, sowie die Verichte der Statthalter, die das damals in ägyptischem Besitz befindliche Palästina und Phönizien verwalten. Die deutsche Wissenschaft wird es mit lebhafter Freude begrüßen, daß dieser Schatz ihr erhalten geblieben ist. Einige Proben dieser Thon-

tafeln sind derzeit im Säulenhofe der ägyptischen Abtheilung ausgestellt. Ein größerer Theil wird erst nach der im Herbst erfolgenden Eröffnung der neuen assyrisch-babylonischen Säle zur Ausstellung gelangen können.

(Stuttgart, 8. Juli.) (Instruktionskursus für innere Mission.) Zur Zeit findet hier ein „Instruktionskursus für innere Mission“ statt, an welchem 16 württembergische Geistliche, je zwei aus Baden und Bayern und eine Anzahl württembergischer Verwaltungsbeamten teilnehmen, welche letztere das Ministerium des Innern dazu beordert hat. Zweck des Kursus ist, die Teilnehmer durch Vorträge, Besprechungen, Besuch wohlthätiger Anstalten u. s. w. mit der Aufgabe der inneren Mission bekannt zu machen und zu weiterer Thätigkeit anzuregen. Der Kursus ist auf 14 Tage berechnet. Außer den vielen Stuttgarter Anstalten sollen auch eine Reihe auswärtiger besucht werden, so die Werner'schen in Ludwigsburg, Dienstadtbeimath in Stammheim, Heil- und Pflegeanstalt für Schwachsinnige in Sietten, Konfirmandenhaus in Altschauen, Arbeiterkolonie Dornhof, Blinden-, Taubstummenanstalten u. s. w., so daß der Unterricht sich möglichst vielseitig gestaltet. In der Reihe der Vorträge hielt den zweiten Hr. Pfarrer Kayser von Karlsruhe über die christliche Presse und die Verbreitung christlicher Schriften.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 9. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält nachfolgende militärische Nachrichten: Der Vizeadmiral Graf Montz ist unter vorläufiger Belassung in seiner Stellung als Chef der Marinestation der Nordsee und unter Ernennung zum kommandirenden Admiral zur Admiralität kommandirt, um den Chef der Admiralität zu vertreten. Der Chef des Militärkabinetts, General v. Albedyll, wird noch im Laufe des Sommers oder des Herbstes das Kommando eines Armeecorps übernehmen. An seiner Stelle ist für das Militärkabinet General Sabane in Aussicht genommen.

(Berlin, 9. Juli. (Priv.-Tel.) Wie der „Nat.-Ztg.“ aus Kiel gemeldet wird, unternimmt die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, an deren Bord Seine Majestät der Kaiser am 13. Juli die Reise nach Petersburg anzutreten gedenkt, jetzt täglich Probefahrten.

Berlin, 9. Juli. (Privattelegramm.) Die nachfolgenden hessischen Beamten wurden decorirt: Oberstammherr v. Grolmann mit dem Rothen Adler-Orden erster Klasse, Geheimrath v. Werner mit dem Stern des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse, Minister Reichardt mit dem Rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten, Minister Finger mit dem Kronen-Orden erster Klasse, Oberstallmeister v. Nordde mit dem Stern zum Kronen-Orden zweiter Klasse, Kammerherr v. Werner und Geheimrath Becker mit dem Kronen-Orden zweiter Klasse und Legationsrath Breidert mit dem Kronen-Orden dritter Klasse.

Wiesbaden, 9. Juli. Der serbische Bischof Zimitrych ist von hier wieder abgereist, da er keinen Zutritt zur Königin Natalie erlangte.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

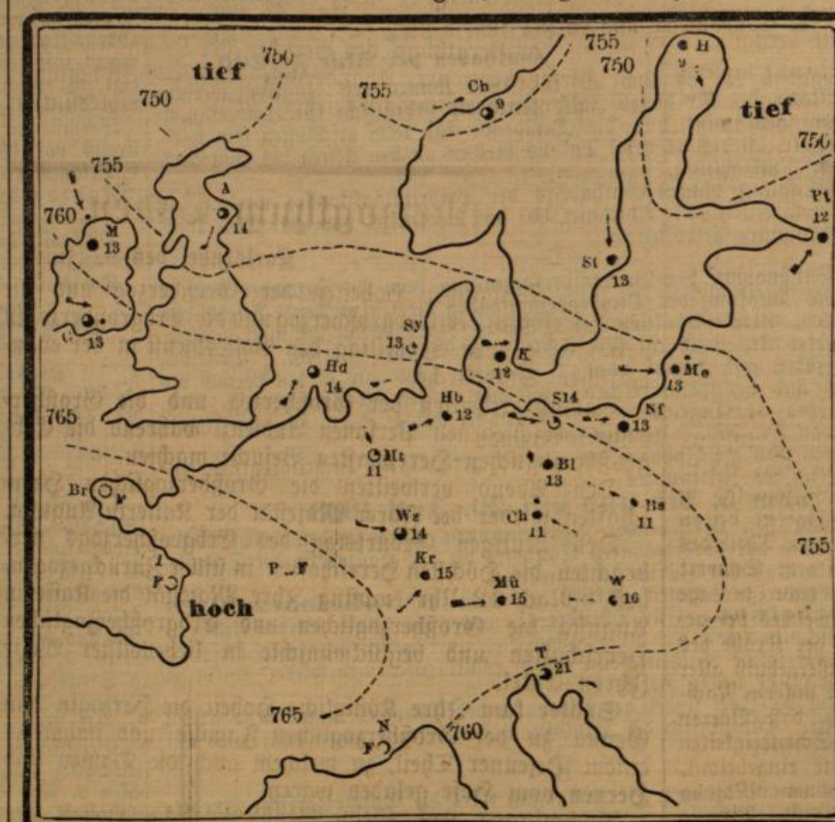
Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. in mm	Therm. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind.	Himmel.
7. Nachts 9 U.	750.2	+15.4	11.0	85	SE	bedeckt
8. Morgs. 7 U.	751.4	+15.6	11.5	87	SW	bedeckt
8. Mittags 2 U.	750.4	+19.8	10.3	60	N	sehr bew.
8. Nachts 9 U.	751.6	+14.1	11.6	97	SW	bedeckt
9. Morgs. 7 U.	751.8	+14.9	10.8	86	SW	bedeckt
9. Mittags 2 U.	752.1	+18.2	10.7	69	SW	bewölkt

1) Gewitter. 2) Regen = 0.9 mm der letzten 24 Stunden. 3) Regen = 4.8 mm der letzten 24 Stunden.

Rheintauwasserwärme 14^{1/2} Grad.
Wasserstand des Rheins, Maxau, 8. Juli, Morgs. 5,25 m, 9. Juli, Morgs. 5,23 m, gefallen 2 cm.

Wetterkarte vom 9. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Während die Depression im Nordosten unter Abnahme ihrer Tiefe ihre Lage beibehalten hat, ist eine neue Tiefe im Norden Großbritanniens erschienen; dieselbe hat den hohen Druck, dessen Kern heute über Südwestfrankreich liegt, weit südwärts verschoben. In den östlichen Theilen des Maximalgebietes, nämlich über Deutschland ist jedoch die Druckvertheilung noch immer unregelmäßig, so daß das Wetter, wie bisher, unbeständig, zu Niederschlägen geneigt und kühl geblieben ist. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 9. Juli 1887.

Staatspapiere.		Bahnpapiere.	
4% Deutsche Reichsanleihe	107.70	Staatsbahn	188 ^{7/8}
4% Preuß. Konf.	107.15	Lombarden	78 ^{1/4}
4% Baden in fl.	109.75	Galizier	172.60
4% „ in M.	105.35	Elbthal	154 ^{1/2}
Deuterr. Goldrente	91.90	Miedlenburger	167.—
Silber.	67.40	Mainzer	—
4% Ungar. Goldr.	83.10	Rädel-Wäch.-Ob.	169.80
1877r. Russen	99.—	Gothard	131.20
1880r.	83.90	Wesfel und Sorten.	—
II. Orientanleihe	59.60	Wesfel a. Amstb.	169.22
Italiener	98.20	London	20.40
Ägypter	85.20	Paris	80.75
Spanier	73.80	Wien	163.—
Serben	81.40	Napoleonsdr.	16.16
Kreditaktien	253 ^{1/2}	Privatdiskont.	1 ^{1/2}
Diskontokommandit	214.90	Bad. Zuckerfabrik	82.50
Basler Banker.	154.20	Kreditaktien	253 ^{1/2}
Darmstädter Bank	152.—	Staatsbahn	189 ^{1/4}
5% Serb. Hyp. Ob.	83.50	Lombarden	79 ^{1/8}
		Lombenz: fest.	—

Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	159.60	Kreditaktien	310.80
Staatsbahn	94.20	Marknoten	61.20
Lombarden	88.70	Ungarn	102.20
Dist.-Kommand.	215.40	Lombenz: unentschieden.	—
Laurahütte	110.40	Paris.	—
Dortmunder	75.50	3% Rente	83.47
Marienburg	70.90	Spanier	73 ^{1/4}
Böhm. Nordbahn	—	Ägypter	427.—
Lombenz: —	—	Ottomane	528.—
		Lombenz: —	—

